

**E.I.11' LUTHERISCHE EUROPÄISCHE KOMMISSION
KIRCHE UND JUDENTUM**

Erklärung zum christlich-jüdischen Dialog vom Mai 1999

Auf ihrer Jahrestagung in Järvenpää (Finnland) hat die LEKKJ auf die Vorgänge und Diskussionen um das Thema Judenmission im Vorfeld des Deutschen Evangelischen Kirchentages 1999 in Stuttgart Bezug genommen. Die Erklärung gehört in den größeren Kontext des Klärungsprozesses um die Frage nach der Möglichkeit und Notwendigkeit christlichen Zeugnisses gegenüber dem jüdischen Volk.

Mit Sorge nehmen wir die Vorgänge und Diskussionen um die Mission unter Juden im Vorfeld des 28. Deutschen Evangelischen Kirchentages zur Kenntnis. In Driebergen/Niederlande hat die LEKKJ im Jahre 1990 erklärt:

„Wir bekräftigen unsere Überzeugung, daß insbesondere in der Begegnung von Christen und Juden jegliche Art von Zwang oder Ausnutzung von Notlagen zu unterbleiben hat und daß diese auch nicht durch das Ziel zu rechtfertigen sind, Menschen zum Glaubenswechsel zu bewegen. Organisationen, die sich solcher Methoden (Proselytismus) bedienen, darf es unter uns Christen nicht geben.“
(III. 1)

Wir bestätigen:

Als lutherische TheologInnen bezeugen wir im Dialog mit den Juden, daß der Bund, den Gott mit seinem auserwählten Volk Israel geschlossen hat, feststeht bis zum heutigen Tag. Die Bibel sagt, daß dieser Bund auf ewig geschlossen ist. Deshalb steht das Judentum in einer besonderen Verbindung zu seinem Gott, den auch wir als unseren Gott bekennen.

Dieses Wissen sollte die Begegnung der Christen mit den Juden leiten und den christlich-jüdischen Dialog bestimmen.

Aus diesem Grund wollen wir, daß das Gespräch mit Juden nicht in der Absicht geführt wird, Juden zum christlichen Glauben zu bekehren. In der gegenwärtigen Situation ist es nötig, das Verständnis des Dialogs zu vertiefen. Dabei leitet uns die Einsicht, daß der christlich-jüdische Dialog voraussetzt, die eigene Identität zu riskieren und neu zu gewinnen.

Wortlaut in: Erklärung der LEKKJ (maschinenschriftlich).